

Beide Herren gingen von der Voraussetzung aus: die Offensive ist beschlossene Sache. Herr v. Schweinitz glaubte nicht, daß noch vorher eine Verständigung mit England möglich wäre. Heute stände zwischen England und uns die belgische und die elsaß-lothringische Frage. Das Hindernis Belgien lasse sich durch eine politische Aktion beseitigen. Schweinitz forderte die Erklärung über die belgische Souveränität und Integrität, und zwar noch vor der Offensive oder unmittelbar nach ihrem Loöbrechen. Wir können den Krieg doch nicht fortführen, bis England durch den U-Bootkrieg zur Kapitulation gezwungen ist. In Elsaß-Lothringen sei England durch die Versailler Abmachung gebunden, bis Frankreich selbst verzichtet; das würde nur ein geschlagenes Frankreich tun. Wir sind zu einer Offensive von solchem Umfang befähigt, daß wir hoffen können, Frankreich zu diesem Verzicht zu bringen. Die Offensive ist also notwendig.

Herr von der Heydt begann mit den Worten: „Die deutsche Offensive läßt sich anscheinend nicht vermeiden.“ Aber er bezeichnete die sofort einsetzende politische Ausnutzung der Offensive als die Forderung der Stunde. Ihr Ziel muß ein doppeltes sein: in Feindesland die Regierungen zu schwächen und die Friedensfreunde zu stärken; in Deutschland die Geschlossenheit der Heimatfront zu sichern. Zu diesem Zweck schlug er vor, den feindlichen Regierungen ein diplomatisches Schriftstück zu überreichen; „vollständige Wiederherstellung des alten Belgiens“ müßte in einem kurzen Satz ausgesprochen sein. „England und Amerika verlangen, daß Belgien als souveräner Staat wiederhergestellt wird; sie werden es verlangen und dafür kämpfen, bis man sie auf ihre berüchtigten Knie zwingt;“ gleichzeitig müsse die Autonomieerklärung Elsaß-Lothringens ausgesprochen werden, um der Forderung eines Referendums vorzubeugen. „Vom Osten wäre möglichst wenig, am besten nichts zu sagen.“

Hier waren Gedanken vertreten, die sich mit unseren Anregungen nahe berührten, aber in wichtigen Punkten kamen die beiden Herren zu einem anderen Ergebnis. So wollte Heydt den Osten als eine düstere Angelegenheit unerwähnt lassen; für uns war die osteuropäische Neuordnung ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Programms. Schweinitz hoffte, daß die Alliierten nach einer Niederlage zu einem Verzicht auf Elsaß-Lothringen bereit sein würden. Wir sahen die Möglichkeit eines englischen Druckes auf Frankreich viel eher jetzt gegeben, in Erwartung der gefürch-

---

richterstattung. „Die Grenzboten“, 80. Jahrgang, Nr. 50, Leipzig und Berlin 1921, S. 343 ff.), der dann an General Lubenboeff ging; Herr von der Heydt in einem Exposé: „Eine Unterhaltung im Haag am 7. März 1918“, das ich später dem Reichskanzler eingereicht habe.